Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Hauptschriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigenleiter: Georg Wurster, Kreisltr., Calw. Gesch.-Stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. I. M.: 3460

Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 201 | Calw, Donnerstag, 30. August 1934 | 1. Jahrgang

Der Reichsjugendführer an die deutschen Eltern

Baldur von Schirach: Hand in Hand mit Eltern und Jugend wird die HJ. weiterarbeiten

Berlin, 29. August.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach wandte sich am Mittwoch abend im deutschen Rundfunk mit längeren Ausführungen an die deutschen Eltern. Er führte u. a. aus:

Vor wenigen Tagen erlebten wir den Abschluß des in der Nähe von Murnau gelegenen Hochland-Lagers der Hitler-Jugend. 6000 Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren haben dort vier Wochen lang ein Jungenleben geführt, wie es sich schöner und beglückender nicht denken läßt. Berge und Wiesen, Zelte und Lagerfeuer bildeten eine Erlebniseinheit, von der diese Jungen ihr ganzes Leben lang zehren werden. Ungefähr um die gleiche Zeit gehen nun alle großen Ferienlager der Jugend ihrem Ende entgegen. Allein im Monat Juli waren rund eine Million Jungen unter dem Zeltdach; im August wuchs diese Zahl noch um ein Beträchtliches. Auch fanden große Mädelsportlager in allen Teilen des Reiches statt, kurz, ein großer Teil der deutschen Jugend hat einen Sommer in Freude und Gesundheit verbracht, einen Sommer, der für die deutsche Jugend ganz im Zeichen der weißgestreiften Jugendfahne gestanden hat.

Wenn ich heute die Gelegenheit wahrnehme, um über alle deutschen Sender zu euch, ihr Eltern unserer Jungvolkpimpfe, BdM.-Mädels und Hitlerjungen zu sprechen, so geschieht dies, weil ich das Bedürfnis habe, euch meine Dankbarkeit für das große Vertrauen, das die deutsche Elternschaft der Hitlerjugend entgegenbringt, auszusprechen. Ich weiß, daß

die Arbeit der Hitlerjugend undenkbar ist ohne den Vertrauensbeweis der deutschen Eltern,

die, indem sie ihre Kinder der Hitlerjugend anvertrauen, ihren kostbarsten Besitz in die Hand der Jugendführer und Jugendführerinnen legen. Das erfüllt mich mit steter Dankbarkeit, und ich fühle mit Stolz die große und ernste Verpflichtung, die allen, die an der Jugend arbeiten, aus solchem Vertrauen erwächst.

Drei große Faktoren müssen an der Gestaltung der jungen Generation in kameradschaftlicher Verbundenheit mitarbeiten: Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend. Dort, wo kein harmonisches Verhältnis zwischen diesen drei Stellen besteht, ist die Jugend selbst der leidtragende Teil. Die Hitler-Jugend hat nicht die Aufgabe, die Jugendlichen dem Elternhause zu entfremden und sie in Gegensatz zur Schule zu bringen. Sie arbeitet auf einem ureigenen Gebiet, auf dem es keine Konflikte mit Schule und Elternhaus geben soll und geben darf. Der Hitler-Jugendführer erzieht seine Jugend nicht gegen, sondern für den Begriff der besten Autorität und bei aller Ungebundenheit eines fröhlichen Jungenlebens muß und wird die HJ. den tieferen Sinn ihrer jungen Erziehungsgemeinschaft in der Erringung einer Haltung suchen, die zugleich heroisch und ehrfürchtig ist.

Noch vor wenigen Tagen konnte ich in einer langen Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler feststellen, daß

das Prinzip der Freiwilligkeit der Zugehörigkeit zur HJ. niemals preisgegeben

werden wird. Wer zur HJ. kommt, soll aus freiem Antrieb, ohne jeden Zwang in unsere Gemeinschaft eintreten. Der Staat überwacht durch die Jugendführung des Deutschen Reiches den gesamten Dienst der HJ., aber er läßt es im übrigen jedem deutschen Jungen und Mädel frei, ob sie sich in die HJ. einreihen wollen oder nicht. Denn der nationalsozialistischen Jugend kommt es darauf an, auch dadurch im Sinne einer Auslese zu wirken, daß nur solche zu ihr kommen, die das innere Herzensbedürfnis haben, an den Werken der HJ. selbstlos mitzuarbeiten und damit bereits in jungen Jahren Pflichten und Opfer auf sich zu nehmen, deren ethischer Wert auf der Freiwilligkeit beruht, mit der sie erworben werden.

Unsere Arbeit in der Zukunft will vor allem der Gesundheit der Jugend, der Freizeit der Jungarbeiter und der Ertüchtigung und Kräftigung aller in der HJ. zusammengeschlossenen jungen Deutschen. So soll im Jahre 1935 auf den Erfahrungen der großen Lager dieses Jahres weitergebaut werden und jeder Hitlerjunge und jedes Hitlermädel einen mehrwöchigen Aufenthalt draußen in der Natur, in Zeltstädten oder Jugendherbergen bekommen. Schon drei Wochen gesunden Lebens im Freien bei Spiel und Sport können Wunder wirken, das haben wir in diesem Jahre gesehen.

Ganz Deutschland muß mithelfen!

Es ist eine Ehrensache des deutschen Volkes, daß jeder Jugendliche gesund und frei heranwächst und endlich das, was früher als Privileg weniger Begüterter und Vermögender war, nämlich die Sommerreise, der Erholungsurlaub, endlich der ganzen deutschen Jugend zur Verfügung gestellt wird. Das ist nicht so schwer, wie es scheint, das können wir durchführen, die wir schon Größeres und Schwereres haben durchführen können. Wer einig ist, kann alles.

Wenn einige ausländische Sender und Zeitungen meinen, sie können das Aufbauwerk der deutschen Jugend dadurch stören, daß sie mich verleumden und diffamieren, mich für tot erklären und als Millionendieb bezeichnen, sollen sie es tun. Ich brauche für meine Arbeit nicht die Zustimmung der fremden Journaille, sondern die Zustimmung meines Führers, und die habe ich. Nach seiner Weisung werde ich weiter arbeiten und ihm so wie in den vergangenen 10 Jahren auch in Zukunft die Treue halten.

Hand in Hand mit den deutschen Eltern und der deutschen Jugend wird die Hitlerjugend weiter arbeiten.

Tapfer und treu steht die junge Nation hinter ihrem Führer.

Deutsche Eltern! Eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates. Das Deutsche Reich ist ewig durch die deutsche Jugend!

Baldur von Schirach spricht zu 20000 Hitlerjungen

Gestern abend zogen 20000 Hitlerjungen zum Funkturm in der Berliner Masurenallee, wo Baldur von Schirach zu den deutschen Eltern sprach, und brachten ihm dort begeisterte Ovationen dar. Der Reichsjugendführer sprach daraufhin anschließend an seine Rundfunkrede zu der begeisterten Jugend über die Aufgaben der HJ.

Herbstmanöver der deutschen Flotte in der Ostsee

Aufmarsch, Flottenübungen und Nachtschießen vor der Kieler Bucht

An Bord des Flottentenders „Held", 29. 8.

Am Dienstag mittag um 15 Uhr stand die gesamte deutsche Flotte außer dem Panzerschiff „Deutschland", dem Kreuzer „Köln" und den Minensuchverbänden zur Flottenschau zwischen der dänischen Insel Laaland und dem Ostseebad Warnemünde. Es herrschte herrliches, sonniges Wetter, als die grauen Leiber der Schiffe matt am Horizont auftauchten, um dann in Kiellinie vor den Zuschauerdampfern langsam vorüberzugleiten. An der Spitze lag der Kreuzer „Königsberg", in dessen Topp die Konteradmiralsflagge, das schwarze Kreuz mit zwei Bällen, flatterte; er hatte den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Kolbe, an Bord. Gleich hinter der „Königsberg" folgte der Kreuzer „Leipzig". Ueberall standen die Besatzungen in Paradeaufstellung nach Steuerbord zu den Dampfern in leuchtendem Weiß an Deck. Hinter der „Leipzig" folgte die Führung der Torpedoboote auf dem Torpedoboot „Leopard", sodann die erste und zweite, in Swinemünde stationierten, und die dritte und vierte, in Wilhelmshaven stationierten Torpedobootshalbflottillen. Eine Abwechslung für das Auge boten die sich anschließenden massigen Linienschiffe, die „Veteranen" der Flotte: „Schlesien", „Hessen" und „Schleswig-Holstein". Das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" hatte den Flottenchef, Vizeadmiral Förster an Bord. Auf dem Linienschiff „Schlesien" befand sich der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Bastian.

Die Flottenparade wird jedem, der dabei war, in steter Erinnerung bleiben. Mit dem gleichen Interesse verfolgte man ein Taggefecht der Schiffe und die schnellen Durchbrüche der schwarzen Gesellen, der Torpedoboote, durch die eigenen Linienschiffskette, ein Manöver, das viel Geschicklichkeit verlangt. Bald richten sich alle Gläser auf eine künstlich erzeugte Nebelbank, unter deren Schutz sich die flinken Torpedoboote vor den Rohren der Linienschiffe bergen.

Nachtgefecht!

Langsam senkt sich der Abend auf die Ostsee. Die Schiffe sind nördlich der Insel Fehmarn vorübergefahren und haben die Kieler Bucht erreicht. Bald sind sie mit abgeblendeten Lichtern den Augen ganz entschwunden. Nur die Positionslaternen der Linienschiffe und die zahlreichen Lichter der Zuschauerdampfer leuchten. Nachtgefecht! Angriffe der Schnellboote, der Torpedoboote und Kreuzer auf die Linienschiffe. Kaum ist das Zeichen zum Gefechtsbeginn gegeben worden, da spielen die Scheinwerfer der Linienschiffe über die weite Wasserfläche. Zunächst ist der Feind nicht sichtbar. Doch da trifft ein Lichtkegel ein heranpirschendes Schiff, das im Scheinwerferlicht aufleuchtet. Im Nu blitzt es aus den Rohrmündungen der Linienschiffe. Donnergrollen erfüllt die Luft. Ueberall wird es jetzt lebendig, auf allen Seiten greifen die schnellen Torpedoboote an.

Für den Zuschauer entwickelt sich das Bild eines Riesenfeuerwerks. Leuchtraketen in grünen und roten Farben, die die Schiffe der gegnerischen Torpedoboote kennzeichnen, blitzen auf — Leuchtgranaten verlassen surrend die Rohre der Linienschiffe und gehen viele Seemeilen entfernt, grell aufflammend, auf die See nieder. Ueber eine Stunde lang sind Ohren und Augen vom bunten Wechsel der Eindrücke gefangen genommen. Dann wird auf Kommando das Feuer eingestellt. Das Gefecht, das von den vielen Zuschauerdampfern aus genau verfolgt werden konnte, hat sein Ende erreicht.

*

Die gesamte deutsche Flotte ist kurz nach Mitternacht bei der Rückkehr von der großen Flottenschau in der Ostsee zwischen Warnemünde und Kiel, nach Vorführung einer Nachtschlacht in den Kieler Hafen eingelaufen und hat dort festgemacht.

Die Flottenschau in der Ostsee hat einen prächtigen Verlauf genommen. Etwa 10000 Volksgenossen aus allen Teiles des Reiches waren auf den großen Dampfern der Hamburg-Süd „Monte Pascual", der „Monte Olivia" sowie dem Urlauberschiff der NSG. Kraft durch Freude „Der Deutsche" sowie zahlreichen kleineren Schiffen auf dem Schauplatz erschienen und verfolgten die Vorführungen der Reichsmarine mit regstem Interesse. Der Tag gestaltete sich für sie zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Mittwoch wird der Kieler Hafen im Zeichen des traditionellen großen Flottenwettruderns stehen, bei dem in Gegenwart des Flottenchefs, Vizeadmiral Förster, die Kutter, Jollen und Dingis und andere Boote der Reichsmarine um wertvolle Preise kämpfen werden.

Keine Störungen bei Besuchen des Führers! Der Adjutant des Führers gibt bekannt: „In der letzten Zeit haben sich bei Veranstaltungen, die der Führer besuchte, Unzuträglichkeiten ergeben: Durch das sich am Tage öfter wiederholende Aufsagen von Gedichten — besonders durch Jugendliche — haben sich derartige Verschiebungen in den Programmen ergeben, daß sie jede genaue Zeiteinhaltung hinfällig machten. Ebenso haben sich durch das dutzendmal am Tage sich wiederholende Verlangen nach Autogrammen des Führers dieselben Unzuträglichkeiten ergeben. Allen in Betracht kommenden Partei- und SA.-Dienststellen wird es zur Pflicht gemacht, diese Vorgänge in Zukunft zu unterbinden.

Das Ringen an der Saar

Die Deutsche Front im Kampf gegen Knox-Schikanen

Saarbrücken, 29. August.

Der Landesraat des Saargebietes trat am Mittwoch vormittag zur Begutachtung der neuen Verordnungsentwürfe der Regierungskommission über das Verbot der Einrichtungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet und über den Schutz der Staatsoberhäupter vor Beschimpfungen in der Presse zusammen.

In einer Ausschußsitzung war von der Fraktion der Deutschen Front eine Reihe von Fragen an die Regierungskommission über die von ihr getroffenen Maßnahmen gerichtet worden, die die Regierungskommission schriftlich beantwortet hat. Im Namen der Fraktion der Deutschen Front lehnt der Abgeordnete Schweig die Vorlage der Regierungskommission aus folgenden Gründen schärfstens ab:

1. weil sie eine finanzielle Belastung für den Haushalt des Saargebietes und der Saarländischen Gemeinden bedeutet,
2. weil sie die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert,
3. weil sie geeignet ist, Unruheherde zu schaffen,
4. weil sie, aufs Ganze gesehen, allen Interessen der Bevölkerung zuwiderläuft und nur geeignet ist, das Gegenteil von dem zu bewirken, was nach Angabe der Regierungskommission beabsichtigt sein soll. Es komme hier jedoch darauf an, vor der Oeffentlichkeit den Geist und die Unzulänglichkeit zu kennzeichnen, aus denen heraus solche Verbotsverordnungen von der Regierungskommission gemacht werden. Es erscheine aussichtslos, nach den Erfahrungen durch weiteres Eingehen auf die Materie etwa diesen Mangel in der Gesetzgebung der Regierungskommission beseitigen zu wollen. Aber die Verantwortlichkeit müsse vor der Bevölkerung, dem Völkerbund und der Weltöffentlichkeit von der Tribüne des Landesrates aus festgelegt werden: Die Verantwortung steht bei der Regierungskommission und wird von der gewählten Vertretung der Deutschen Front, die die gesamtdeutsche Bevölkerung des Saargebietes vertritt, ausdrücklich abgelehnt.

Zu der zweiten Verordnung der Regierungskommission erklärte die Fraktion der Deutschen Front: Wenn die Regierungskommission glaube, sie habe eine Ergänzung zur Verordnung zum Schutze von Staatsoberhäuptern nötig, habe die Deutsche Front nichts dagegen. Der Zusatz treffe sie nicht und sollte ihrer Meinung nach stillschweigend gesetzt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sabotage der deutsch-polnischen Verständigung

„Mit Hitler in die Macht" in Thorn beschlagnahmt

Thorn, 29. August.

Das Thorner Burggericht hat mit einem Urteil vom 24. Aug. auf Grund des Art. 170 des Staats-Codex wegen öffentlicher Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Beunruhigung hervorrufen können, eine Reihe von deutschen Büchern beschlagnahmen und verbieten lassen. An der Spitze dieser Liste steht das beste Buch über den Führer: „Mit Hitler in die Macht" von Dr. Dietrich, dem Reichspressechef der NSDAP. In Polen stehen schon seit einiger Zeit Hitlers „Mein Kampf" und „Der Mythos des 20. Jahrhunderts" von Alfred Rosenberg auf der Verbotsliste. Das Urteil des Thorner Burggerichts wird im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung in Deutschland einiges Kopfschütteln hervorrufen. Es kann jedenfalls festgestellt werden, daß in Deutschland keine Bücher über Marschall Pilsudski verboten sind.

Franzose läßt deutschen Gläubiger überfallen

Rio de Janeiro, 29. August.

Am Montag abend wurde auf den deutschen Kaufmann Oskar Flues in Sao Paolo ein Anschlag verübt, durch den Flues verletzt wurde. Das Befinden von Flues, der operiert werden mußte, ist zufriedenstellend. Von der gesamten Presse wird für den Anschlag der Zeitungsbesitzer und Journalist Chateaubriand verantwortlich gemacht, dessen Konzern seinerzeit durch Flues Maschinen aus Deutschland bezogen hatte, die aber wegen Nichtbezahlung von Flues beschlagnahmt wurden. Chateaubriand führte deshalb seit einiger Zeit in den Blättern seines Konzerns einen heftigen Kampf gegen Flues und drohte diesem dabei. Die Zeitung „Naczao" in Rio de Janeiro bezeichnet den Anschlag als ein Verbrechen gegen den Kredit Brasiliens, da der Anstifter straflos ausgehe und, statt seine Schulden zu bezahlen, seinen ausländischen Gläubiger bedrohen könne.

Gestörter Besuch bei Thälmann

Ausländische Kommunisten bei Berlin verhaftet

Berlin, 29. August.

Die „Times" hatte sich von ihrem Berliner Korrespondenten melden lassen, daß eine Anzahl Ausländer verhaftet worden sei, als sie in der Nähe von Berlin badeten.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß es sich bei diesen Festgenommenen um ausländische Kommunisten handelt. Sie sind einstweilen in Polizeigewahrsam gebracht worden. Diese Ausländer — 4 Engländer, 2 Franzosen und 3 Spanier — waren nach Berlin gekommen, um Thälmann zu besuchen. Dies wäre allerdings kein Grund zu ihrer Festnahme gewesen, sie hatten aber in ihren Koffern Werbeplakate und kommunistische Schriften mitgebracht und die Gelegenheit beim Baden benutzt, eine Anzahl dieser Plakate an den Bäumen im Grunewald aufzuhängen. Ein Teil dieser Plakate trug das Bild von Thälmann und war unterzeichnet: Befreiungskomitee für Thälmann.

*

Sprengstoff und Handgranaten im Kindersarg

Ein kommunistischer Abenteurer-Roman vor dem Volksgericht

Berlin, 29. August.

Vor dem Volksgericht begann am Mittwoch ein Prozeß gegen 15 Kommunisten aus Freienwalde und Umgebung, denen von der Anklage Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise auch Sprengstoffverbrechen und Einbruchdiebstahl zur Last gelegt werden. Auf Betreiben der Hauptangeklagten wurde noch nach der nationalen Erhebung die kommunistische Bewaffnungsaktion fortgesetzt. Zu diesem Zwecke wurde ein Einbruch in das Sprengstofflager eines Steinmetzmeisters im Freienwalder Stadtforst verübt, bei dem den roten Staatsfeinden 17½ Kilogramm Romperit C in die Hände fielen. Nachdem der Sprengstoff teilweise unter Bedeckung durch schwerbewaffnete Begleitmannschaften von einem Versteck zum anderen geschafft worden war, sollte eines schönen Tages ein Kraftwagen aus Berlin das gefährliche Material abholen. Der Wagen blieb jedoch aus. Inzwischen waren aus dem Versteck drei Pakete Sprengstoff spurlos verschwunden. Der Rest des gestohlenen Sprengstoffes wurde schließlich zusammen mit allen möglichen Waffen und Munition auf einem ländlichen Friedhof in Neuenhagen bei einem Erbbegräbnis, in dem außer sechs großen Särgen ein kleiner Sarg stand, untergebracht. In den Kindersarg wurden der Sprengstoff sowie zwei Stielhandgranaten gelegt.

Nebenher liefen die von den Hauptangeklagten, dem kommunistischen Unterbezirksleiter Hannemann und dem Bezirksredner Jessel geforderten Bürgerkriegsvorbereitungen, wie der Reichstagsbrand, die auf ein ursprünglich beabsichtigtes Losschlagen in den letzten Tagen des Februar 1933 hindeuten. Die Freienwalder Kommunisten wurden mit Blinklaternen ausgerüstet, mit denen sie sich gegenseitig verständigen sollten. Auch wurden Anweisungen für die Zerstörung aller Gas-, Licht- und Wasserwerke, sowie Eisenbahnanlagen, erteilt.

Neueste Nachrichten

Gefängnisstrafen für SA.-Zersetzung. Nach zweitägiger Verhandlung verkündete der 2. Senat des Volksgerichtshofes in Berlin das Urteil gegen elf Kommunisten aus Senftenberg in der Niederlausitz, denen von der Anklage zur Last gelegt wurde, ein hochverräterisches Hetzflugblatt für SA.-Zersetzung verfaßt und verbreitet zu haben.

Die italienischen Friedensstörer gehen jetzt dazu über, Deutschland Frankreich gegenüber zu verdächtigen. Der Genueser „Lavoro" besitzt die Unverfrorenheit, die Friedensrede des Führers in Koblenz als Manöver zu bezeichnen, das Frankreich täuschen solle. Wenn Deutschland, so schreibt das Blatt, seine Donauabsichten durchführe, dann würde Frankreichs Position in Europa enorm geschwächt werden (!). Deutschland würde sich nach dem Donausieg dem Rhein zuwenden und von neuem von Elsaß-Lothringen zu träumen anfangen (!).

Abschluß eines Vertrages „über die Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten". Auf der in Riga stattfindenden Konferenz von Vertretern der Außenministerien Lettlands, Estlands und Litauens wurde ein Abkommen zwischen den drei baltischen Staaten paraphiert, das als Vorstufe zu einem baltischen Staatenbund angesehen wird.

Riesenausstand in USA.? Der Streikausschuß des amerikanischen Webwarenarbeiterverbandes sandte geheime Anweisungen an die Führer der einzelnen Verbände für den allgemeinen Ausstand in der Webwarenindustrie. Zunächst soll eine halbe Million Baumwollarbeiter am 4. nächsten Monats in den Ausstand treten. Möglicherweise werden sich etwa 300 000 Seiden-, Kunstseiden- und Wollarbeiter ihnen anschließen.

Rückkehr der amerikanischen Flotte in den Stillen Ozean. Die Flottenleitung hat die Rückkehr der gesamten Hochseeflotte der Vereinigten Staaten vom Atlantischen in den Stillen Ozean auf den 29. Oktober angesetzt. Die Flotte wird nach mehrwöchigem Manöver in der Nähe von Kuba und des Panama-Kanals am 13. November in San Diego erwartet.

Der Zeppelinverkehr nach Südamerika. Die Zahl der Fahrgäste im Zeppelin-Südamerikaverkehr ist gegenüber dem Vorjahr um fünfzig Prozent gestiegen. Die Frachtmengen haben sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifacht. Die Post konnte eine Zunahme von etwa 40 Prozent verzeichnen. Der Zeppelin hat bei allen angesetzten Fahrten die vorgesehene Fahrtdauer von 72 Stunden teilweise erheblich unterboten und damit den Benützern dieser ersten transozeanischen Luftverbindung eine 75prozentige Zeitersparnis gegenüber den bisherigen Verbindungen nach Südamerika gegeben.

Neuregelung der Anrede im SA.-Dienst

München, 29. August.

Der Chef des Stabes der SA., Lutze, sieht sich veranlaßt, unter Bezug auf eine Verfügung, die bereits am 7. Juni 1934 veröffentlicht worden ist, der breiten Oeffentlichkeit folgendes bekanntzugeben:

Im SA.-Dienst dürfen für sämtliche SA.-Führer nur die Dienstanreden der SA. verwendet werden, z. B. „Sturmführer", „Brigadeführer", „Gruppenführer" usw. Das bisher bei Ansprechen der Dienstgrade vom Gruppenführer einschließlich aufwärts vorzusetzende Wort „Mein" fällt weg. Ebenso entfällt nach wie vor bei allen Dienstgraden die Anrede „Herr".

Die Anrede an den obersten SA.-Führer lautet wie bisher: „Mein Führer". Meine Dienstbezeichnung ist: „Der Chef des Stabes", die Anrede lautet: „Stabschef".

Ehrenkreuz des Weltkrieges nicht für Hilfsdienstpflichtige

Berlin, 29. August.

Der Reichsminister des Innern hat in einigen Rundschreiben an die Landesregierungen weitere Richtlinien für die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges gegeben. Darnach können weder die Zivilinternierten, noch die Hilfsdienstpflichtigen bei der Verleihung des Ehrenkreuzes berücksichtigt werden. Zum Nachweis des Kriegsdienstes soll eine Bescheinigung der zuständigen Versorgungsbehörde als ausreichend angesehen werden. Schließlich sollen alle Mitteilungen an die Antragsteller durch die Post portofrei befördert werden.

Der Kyffhäuserbund auf dem Parteitag

Berlin, 28. August.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhard, wird mit den Führern der Landesverbände des Kyffhäuserbundes an dem Parteitag in Nürnberg teilnehmen. Außerdem wird der Kyffhäuserbund durch eine Abordnung von 4000 alten Soldaten vertreten sein.

Frachtverbilligung für landwirtschaftliche Produkte

Berlin, 29. August. Um der Landwirtschaft in den von der Trockenheit betroffenen Gebieten die Möglichkeit zu geben, sich mit Heu und Stroh zu Futter- und Streuzwecken aus den Ueberschußgebieten zu versorgen, die zum Teil sehr entfernt liegen, gewährt die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 30. August 1934 für die Beförderung dieser Güter einen weiteren Frachtnachlaß. Da die Versorgung der Notstandsgebiete einen Austausch von Heu und Stroh auch in anderen Gegenden notwendig macht, wird die Frachtermäßigung nicht nur für den Versand nach den eigentlichen Notstandsgebieten, sondern darüber hinaus allgemein für den Bezug durch die Landwirtschaft eingeräumt. Der Abschlag beträgt für Heu 20. v. H. und für Stroh 30. v. H. von den bisher für diese Güter erhobenen Frachten.

Die Frachtbriefe solcher Sendungen müssen bei Aufgabe zur Beförderung neben der Inhaltsangabe den Vermerk tragen: zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben im Deutschen Reich. Die Maßnahme gilt für das Erntejahr 1934/35 und ist bis zum 15. Juni 1936 befristet.

Wolkenbruch schwemmt Fabrikanlage hinweg

Frankfurt a. M., 29. August.

Ueber Nackenheim ging am Spätnachmittag des Dienstag zum drittenmal in diesem Jahr ein schwerer Wolkenbruch nieder. Schnell wuchsen die Wassermassen zu einem reißenden Strom, der sich durch die Straßen des Ortes ergoß. Die Gebäude der Fabrikanlage der Vereinigten Nackenheimer Kapselfabriken wurden weggespült. Auch in den übrigen Teilen des Ortes wurden Gärten, Höfe, Keller und Scheunen in kürzester Zeit von den Fluten, die teilweise einen Meter hoch in den Straßen standen, überschwemmt. Die Wassermassen flossen nur langsam ab, da Schlamm-Mengen, Felsbrüche usw. die Kanäle verstopft hatten. In den Weinbergen und Feldern wurde ein vorläufig noch nicht zu übersehender Schaden angerichtet.

Weitere Ausdehnung der Campana-Katastrophe

Wie Reuter zu der Explosionskatastrophe in Campana meldet, hat sich der Brand, der der Explosion der Benzintanks folgte, weiter ausgedehnt. Infolge einer Winddrehung sprang das Feuer auf weitere Oelbehälter über. Unter ungeheurem Getöse flogen 14 Oeltanks in die Luft.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

12] Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 62

Das Mädchen Justine Michu war also eine Fundgrube, Boujol brauchte nur noch festzustellen, daß der obenerwähnte Holfreter nicht nach Hause und nicht in sein Büro gekommen ist, und damit hat er sich seine fünfzig Franken ehrlich verdient.

Sirvain gibt Rossis Aussagen zu Protokoll, und läßt sie von ihm und Agnesina Chantal unterschreiben.

„Ein Wort noch, Monsieur Rossi — wer ist eigentlich dieser Monsieur Holfreter (olfrétaire, heißt der Name bei allen Anwesenden)."

Rossi gibt Auskunft.

„Er ist mein Prokurist, ein Deutscher —"

Sirvain nickt. Holfreter, Heinrich, geboren am 3ten Januar 1898 in Osnabrück, Deutschland, evangelisch, — soviel ist ihm bekannt.

„Viel mehr weiß ich auch nicht, Herr Kommissar — ich habe ihn in Algier kennen gelernt, wo er, — ja, es klingt ein bißchen merkwürdig — er arbeitete im Hafen als Lastträger."

Sirvain schüttelt den Kopf.

„Ich sage ja, es klingt merkwürdig — er war mit einem englischen Dampfer gekommen, auf dem er als Steward gearbeitet hatte. Er brachte mir eine Kiste vom Zollamt in mein Büro, Rue d'Isly, und ich kam mit ihm ins Gespräch. Dabei hat sich dann herausgestellt, daß er vier Sprachen spricht und schreibt, und in drei Wochen in Algier schon mehr Arabisch konnte, als ich, der ich seit sechs Jahren im Lande wohnte. Außerdem war er aus guter Familie und hatte nur viel Pech gehabt —"

Sirvain nickt zustimmend und denkt sich sein Teil.

„Ich engagierte ihn als Korrespondent, das ist jetzt zweieinhalb Jahre her. Und er war immer enorm fleißig und hatte gute Ideen, — vor einem halben Jahre habe ich ihm Prokura gegeben, — ja — das ist auch alles, was ich weiß."

Sirvain nickt noch immer.

Ein Deutscher, der mit einem englischen Schiff in Algier ankommt, als Lastträger arbeitet, also im Hafen — dann als Angestellter einer italienischen Firma.

Das riecht meilenweit nach Spionage.

Erst vor einem Jahr ist ein Buch erschienen „La guerre est là", in dem der Verfasser, ein französischer Offizier, die Feststellung machte, daß es in Algerien über zweitausenddreihundert deutsche Spione gibt.

Man muß mit Batna telephonieren — ob die Sureté etwas über diesen Olfrétaire weiß.

Vielleicht bestehen da Zusammenhänge mit der berühmten geheimen Mission des verschiedenen Kollegen Chantal — wer weiß, was für einer Riesenschweinerei man noch auf die Spur kommen wird — und diesen biederen Bürger Rossi wird man auch ein bißchen unter die Lupe nehmen müssen.

„Ich danke Ihnen sehr, Monsieur Rossi," sagt er und steht auf. „Ich danke auch Ihnen, Madame — und nicht wahr, Sie halten sich in den nächsten Wochen zu unserer Verfügung —"

„Wie meinen Sie, Herr Kommissar?" fragt Rossi erschrocken.

„Bitte, keine grundlosen Befürchtungen, Monsieur Rossi — es ist nur wegen der weiteren Ermittlungen, nicht wahr — eine Formalität, nichts weiter — es hätte ja möglich sein können, daß Sie mit Madame nach Italien fahren wollten —"

Kopfschüttelnd verläßt Rossi das Büro, seine Tochter am Arm.

Es ist immer so auf der Polizei, denkt er. Immer bleibt dieses unsichere Gefühl, wenn man herauskommt, man traut sich plötzlich selbst alles Mögliche zu — wenn ein französischer Polizeibeamter grob ist, das macht nichts — dann ist er ungefährlich, das ist seine Natur. Aber wenn er höflich ist — zuckerhöflich —

„Papa —"

„Ja, bambina —"

„Was wird nun mit Holfreter geschehen, — was werden sie jetzt tun?"

„Sie werden Holfreter verhaften lassen."

„Sie müssen ihn erst finden," stößt Agnesina hervor.

Rossi zuckt traurig die Achseln.

„Er hat nicht viel Möglichkeit zu entkommen, bambina —"

In seinem Büro hängt Kommissar Sirvain längst am Telephon.

Alle Häfen, alle Bahnstationen, alle Polizeiwachen bekommen den Haftbefehl durchgesagt.

Boujol muß ein Photo des Mörders auftreiben.

Soll gleich 'mal zu Rossi gehen.

Madame Chantal wird schon eins haben.

Holfreters Wohnung ist zu versiegeln.

Vielleicht finden sich unter seinen Effekten noch Anhaltspunkte.

Am Nachmittag kommt dann auch noch ein dringendes Telephongespräch aus der Präfektur in Batna: er hat das Erbe des mit Tod abgegangenen Commissaire spécial Chantal anzutreten, strengste Geheimhaltung — es ist eine heikle Angelegenheit.

Die Berichte Chantals werden ihm zugehen —

Immer wieder schüttelt Sirvain den Kopf, als die Stimme des hohen Vorgesetzten ihm Art und augenblicklichen Stand der Angelegenheit auseinandersetzt.

„Hier in Biskra? Ernstlich, Herr Präfekt?"

Es ist unvorstellbar — in diesem ruhigen Lieblingsort der Fremden, im Garten Allahs, wie ein englischer Schriftsteller es nannte — hier soll das Zentrum —

„Vielleicht gerade, weil Biskra so unverdächtig erscheint — aber Sie werden ja sehen — viel ist es leider nicht, was uns der arme Chantal bisher gemeldet hat — sehen Sie zu, was Sie herausbekommen können. Eine große Aufgabe, Herr Kommissar, eine große und schöne Aufgabe —"

Als Sirvain den Hörer in die Gabel legt, raucht ihm der Kopf.

Erst der Mordfall — dann das — es gibt zu tun — zu tun — zu tun ...

V.

Saadis ben Saud, der Wundarzt der Beni Chaamba, hat sich bei Holfreter blicken lassen, ein ernster älterer Mann mit pockennarbigem Gesicht und struppigem Graubart.

Er grüßt nur mit kurzem Kopfnicken, hockt sich an Holfreters Lager nieder und löst den Verband ab, was ziemlich weh tut, verdammt weh sogar.

Weil aber der biedere Saadis ben Saud gar kein Aufhebens davon macht und überdies das Mädel, die Djana, mal wieder im Zelt hockt und aufmerksam und interessiert zusieht, muß man eben die Zähne zusammenbeißen, und es geht denn auch ab, ohne daß man mehr als ein mürrisches Knurren von sich gegeben hatte. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 30. August 1934

Der Bauer

Kann sich ein Bauer je einmal reicher dünken als in der Stunde, da er den ersten, schwerbeladenen Erntewagen einführt! Wie feierlich und doch freudig ist sein Gesicht. Er denkt zurück. Wie mancher Schweißtropfen, wie mancher Seufzer und manch ängstlicher Blick zum Himmel ist gefallen, ehe es soweit war. Wie schön ist es nun, durch seiner eigenen Hände Arbeit sich und seine Familie, ja ein ganzes Volk ernähren zu können. Beglückt von solchen Gedanken, will er wieder gerne arbeiten, arbeiten mit dem gleichen Bauernstolz, wie seine Ahnen es taten. Mancher Bauer wird fragen: Werden unsere Kinder diesen Stolz, der in den letzten Jahren tief verachtet war, auch noch so hoch ehren wie wir. Ja gewiß, das werden sie tun, Kinder, Enkel und weit darüber hinaus. Ist doch auch ihnen klar, daß nur durch fleißiges Arbeiten des Bauern ein Volk zur Blüte gelangen kann. Auch in ihren Adern wird heißes Bauernblut rollen, das nichts höher schätzt als Ackerboden. Ganz heiß wird dem Bauer bei solchen Gedanken. Das Vesperläuten des naheliegenden Dörfchens bringt ihn zur Gegenwart zurück. Wie selbstverständlich faltet er während der Fahrt seine Hände und schickt ein inniges Dankgebet gen Himmel. Ein leichter Windhauch weht. Er kühlt die von der Sonne glühenden Stirne und Wangen, vermag aber nicht die Herzen zu kühlen, die für Bauerntum, Volk und Vaterland brennen.

Besitzwechsel

Das Hotel „Waldhorn" in Calw ist um den Kaufpreis von 63 000 RM in den Besitz von Frl. Hopf in Ansbach übergegangen.

Zur Erholung in Neubulach

Das hoch und malerisch gelegene Schwarzwaldstädtchen Neubulach besitzt seit jeher als Luftkurort einen guten Namen im Lande. In diesem Jahre darf erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Zahl der Erholungssuchenden sich den Vorjahren gegenüber bedeutend erhöht hat. Unter anderen weilte vergangene Woche eine größere Anzahl Arbeiter der Kornwestheimer Schuhfabrik zur Erholung im Städtchen. Ueber vier Wochen lang beherbergte Neubulach eine Ferienkolonie aus Stuttgart. Etwa 60 Mädchen im Alter von 10—16 Jahren waren im Gasthaus „zur Sonne" und im Kurhaus von E. Schill untergebracht und gaben vor ihrer am gestrigen Mittwoch erfolgten Heimreise der Einwohnerschaft eine Abschiedsfeier in der „Sonne". Ein lustiges Theaterstück, Volkstänze und Gedichtvorträge fanden großen Beifall. Man schied mit dem Wunsche, daß noch mehr solcher Ferienkolonien den Weg nach Neubulach finden möchten.

Im Kindererholungsheim Ziegelbachtal ist ebenfalls auf vier Wochen eine Schar von etwa 30 Mädel und Buben untergebracht. Durch ihren strammen, fröhlichen Gesang haben sie sich bald die Liebe der Einwohnerschaft und besonders der Jugend erworben. Im Gasthaus und Pension „zum Rößle" war in den letzten Wochen jedes Bett vergeben. Nun ist Neubulach für den 9.—16. und vom 16.—23. September noch „Kraft durch Freude" mit je etwa 60—70 Urlauber zugesagt.

Die Gemeindeverwaltung tut was sie kann, um in Erweiterung der vorhandenen Naturschönheiten neue reizende Plätze und Anlagen zu schaffen. So wird gegenwärtig der Brandplatz beim Rathaus, wo im Jahre 1917 fünf Häuser abgebrannt sind, in eine schöne Anlage umgewandelt, die bis zum nächsten Sommer fertiggestellt sein wird.

Gruppentreffen des BdM. in Liebelsberg

Eine Teilnehmerin berichtet uns: Von allen Seiten strömten am Sonntag die BdM.-Mädel der Gruppe 2 nach Liebelsberg zum Gruppentreffen. Ein Trüpplein ums andere kam singend und fröhlich durchs sonntäglich stille Dorf marschiert. Beim Haus der Gruppenführerin, Johanna Hanselmann, sammelten sich die Mädel. Ring- und Untergauführerin Carola Busch fand sich alsbald dort ein. In langem Zug mit frischem Gesang gings dann zum Sportplatz am Waldesrand. Bald standen die Mädel im schwarzweißen Sportanzug vor der Sportwartin, Inge Helbling. Nur zu rasch verging die Zeit beim Turnen und Spielen. Frohe Augen und rote Backen lohnten die Mühe. Daß Turnen gesunden Appetit macht, konnte man nachher beim kurzen, vergnügten Vesperlager feststellen. Anschließend durfte noch jede Schaft ein Stücklein ihres Könnens zeigen. Fröhliche Lieder wechselten mit wunderhübschen Reigen und Volkstänzen, Sprechchöre mit lustigen und wohlgelungenen turnerischen Vorführungen, wobei besonders die Jungmädel durch ihr treffliches Können auffielen und viel Beifall fanden. Dann schilderte Helene Schneider, eine Führerin vom BdM., die Grenzlandnot im deutschen Osten und die treudeutsche Gesinnung dort trotz allem Abgeschnittensein, aller Not und Schikane. — Möge dieser Opfermut und diese Treue auch uns beseelen, die wir es so viel leichter und besser haben. Unsere Untergauführerin richtete noch feine, warme Worte an uns, über echtes, reines deutsches Frauentum, das zu erfüllen wir berufen sind. Mit dreifachem begeistertem „Sieg Heil" auf Volk und Führer und dem Fahnenlied der HJ. schloß das Treffen.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Mitteleuropa kommt in den Bereich eines von Westen vordringenden Tiefdruckgebietes. Für Freitag und Samstag ist unbeständiges, etwas kühleres Wetter zu erwarten.

*

Wildberg, 29. Aug. Am Sonntag traf hier ein Sonderzug des Reichsverkehrsamts Tübingen ein, das zu einer „Fahrt ins Blaue" Wildberg auserkoren hatte. Von der Stadtkapelle, Gruppen der Schäferlaufreiter, der Arbeitsdienstabteilung, Turnverein, Liederkranz, HJ., BdM., JV., JM. wurden die 1000 Besucher auf dem Bahnhof empfangen und durch das beflaggte Städtchen zum Marktplatz begleitet, wo Bgm. Schmelzle allen Teilnehmern der Fahrt herzlichen Willkommgruß entbot. Der Vormittag wurde zu Wanderungen benützt und nach dem Mittagessen in allen Gasthäusern wurden zunächst die Sehenswürdigkeiten des Städtchens besichtigt und die Gäste mit Standkonzerten der Stadtkapelle und des Liederkranzes erfreut. Dann ging es unter klingendem Spiel zum Festplatz, wo ein schönes Programm verschiedenster Darbietungen geboten wurde. Eine Gabenverlosung bildete den Abschluß.

Nagold, 29. Aug. Montagnachmittag wurden die Ortsvorsteher und Beamten des Kreisverbands Nagold auf dem Oberamt durch Amtsverweser Regierungsrat Dr. Lauffer und die Beamten der Stadtgemeinde Nagold im Rathaussaal durch den stellvertretenden Bürgermeister, Obersekretär Reule, nach dem Gesetz der Reichsregierung vom 20. August 1934 vereidigt.

Dornstetten, OA. Freudenstadt, 29. August. **Am Montag nachmittag hatte der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Koch, der nach Badenweiler fahren wollte, auf der Straße nach Freudenstadt, unmittelbar hinter Dornstetten, einen Autounfall, der, abgesehen von dem bedeutenden Materialschaden, noch glimpflich ablief. Kurz nach Dornstetten begegnete ihm in einer leichten Straßenbiegung der mit fünf Personen besetzte, aus Richtung Freudenstadt kommende Wagen eines Metzinger Seifenfabrikanten, dessen Fahrer angeblich zu weit links fuhr und den Wagen des Oberpräsidenten am hinteren Wagenteil noch faßte. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.**

Wildbad, 29. Aug. Für die einzige bis jetzt sichere Arbeitsbeschaffung in nächster Zeit — die Erneuerung des Bahnkörpers der Bergbahn — wurden folgende fünf Angebote abgegeben: 15 707 RM, 14 612 RM, 12 747 RM, 10 140 RM und 7303 RM. Der Stadtrat steht damit wieder einmal vor der schwierigen Aufgabe, angesichts dieser unerklärlichen Unterschiede die richtige Lösung für die Vergebung der Arbeit zu treffen.

Wildbad-Sprollenhaus, 29. Aug. Am Sonntag weihte der FC. Sprollenhaus unter Teilnahme und zahlreicher Beteiligung der sportlustigen Umgebung seinen neugeschaffenen Sportplatz ein. Dieser neue Sportplatz war dringendes Bedürfnis, da der alte zu uneben und auch zu klein war, weshalb mancher fremde Verein einen Punkt verlor, den er auf einem normalen Platz nicht verloren hätte.

Pforzheim, 29. Aug. Die seit wenigen Monaten bestehende durchgehende Arbeitszeit erfreut sich, aus welchen Gründen auch immer, keiner großen Beliebtheit. Es sind Verhandlungen zur Aenderung im Gange, die in den nächsten Tagen zu greifbaren Ergebnissen führen dürften, und sicherlich eine Verlängerung der Mittagspause bringen. Damit entschwindet auch die Hoffnung mancher Kreise auf eine Verkürzung der Ladenzeit am Abend.

Die Frage der Landbutterherstellung

Stellungnahme der Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung

Vom Milchversorgungs-Verband Enz-Nagold wird uns mitgeteilt:

Von einer bekannten Molkereimaschinenfabrik war in einem Flugblatt, das im ganzen Reich unter den Bauern zur Verteilung gelangt ist, die Ansicht vertreten worden, daß die Milchversorgungsverbände entgegen dem von ihnen vielfach eingenommenen Standpunkt nicht das Recht hätten, gemäß § 8 (1) Ziffer 3 ihrer Satzung anzuordnen, daß sämtliche erzeugte Milch, soweit sie nicht im eigenen Betrieb verwertet wird, an die Molkerei abgeliefert werden müsse. Begründet wird diese Auffassung damit, daß nach den Satzungsbestimmungen, die in der Verordnung vom 27. 3. 1934 mit Gesetzeskraft vorgeschrieben seien, der Vorsitzende des Milchversorgungsverbandes die Aufgaben des Verbandes nach den Vorschriften der Gesetze durchzuführen habe. Die fraglichen Gesetze vom 20. und 21. 12. 1933 legten dem Absatz der Butter an den Verbraucher aber ausdrücklich keine Bedingung auf.

Diese Begründung wird von der Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung, die bekanntlich unter Aufsicht des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft steht, als völlig abwegig bezeichnet. Bei den gesetzlichen Beschränkungen handle es sich stets um solche, die dem Verkehr mit Milcherzeugnissen auferlegt seien, nicht aber um Beschränkungen, die wie in der Verordnung vom 27. 3. 1934 den Erzeugern hinsichtlich der Verwertung ihrer Milch auferlegt wären. Wenn also die Milchversorgungsverbände auf Grund des § 8 (1) Ziffer 3 ihrer Satzung anordneten, daß alle nicht im eigenen Betrieb verwertete Milch an die Molkereien geliefert werden müsse, so könne dieses Recht der Milchversorgungsverbände nicht durch den § 3 der Verordnung vom 21. 12. 1933 eingeschränkt werden. Dieser § 3 begründe kein Recht des Bauern auf freie Verwertung seiner Milch durch Verbuttern, sondern nur darauf, daß er, sofern und soweit er Butter für den Verkauf herstelle, dieses Milcherzeugnis nicht durch den Erwerb von Uebernahmescheinen der Reichsstelle anzubieten brauche.

Die Milchwirtschaftliche Vereinigung beruft sich weiter auf einen Erlaß des Reichsernährungsministers an die Landesregierungen vom 17. 3. 1934, in dem es heißt: „Ich bitte, die unteren Verwaltungsbehörden und Gemeinden anzuweisen, Wünschen der Milchwirtschaftsverbände auf Ablehnung von Übernahmescheinen oder Auferlegung von Beschränkungen hinsichtlich Art und Menge des Absatzes stattzugeben, soweit diese Wünsche damit begründet werden, daß der Erzeuger einer ihm vom Milchwirtschafts- oder Milchversorgungsverband auferlegten Verpflichtung zur Ablieferung seiner Milch oder Milcherzeugnisse an eine bestimmte Stelle zuwiderhandelt." Aus dieser Aeußerung, so wird gefolgert, ergebe sich deutlich, daß zunächst den Milchversorgungsverbänden das Recht zugesprochen sei, gegenüber den Erzeugern Anordnungen über die Verwertung der Milch zu treffen, und erst dann, soweit die Anordnungen eine Verwertung durch Verbutterung zum Zwecke des Verkaufs zuließen, den Möglichkeiten des Übernahmescheinverfahrens, wonach der Bauer unter bestimmten Voraussetzungen den Beschränkungen des Gesetzes vom 20. 12 1933 nicht unterworfen ist, Raum gegeben werden könne.

Neue Kredite für die Landwirtschaft?

Die Landesbauernschaft Württemberg schreibt uns: Unbedingte Vertragstreue und zuverlässige Zahlungsmoral sind die Grundlagen jeder Kreditwirtschaft. Die liberalistische Wirtschaftspolitik hat zwei große Fehler gemacht: 1. Der Boden wurde als Ware angesehen und der Spekulation zugänglich gemacht. Der Bauer geriet dadurch in Zinsknechtschaft. Bauern verloren Haus und Hof. 2. Man hat nicht mehr scharf unterschieden zwischen Kredit und Subventionen. Man gab vom Reiche aus Kredite, in der Hauptsache dem ostelbischen Großgrundbesitzer, obgleich man wußte, daß an eine Rückzahlung nicht zu denken war. Aus parteipolitischem Grunde getraute man sie nicht offen als Subventionen zu erklären. Dadurch legte man von Regierungsseite selbst die Axt an die Zahlungsmoral der Landwirtschaft. Hier schuf der Nationalsozialismus Wandel. Insbesondere wird das Reichserbhofgesetz sich entsprechend auswirken. Der Hof ist nur bis zu einem gewissen Grade belastbar, und der Erbhofbauer muß ehrbar sein, d. h. u. a.: Kredite hat der Erbhofbauer fristgemäß zurückzuzahlen. Allerdings sind wir jetzt in einem Uebergangsstadium, das Reichserbhofgesetz wird seine segensreiche Wirkung dann voll und ganz zeigen können, wenn die Entschuldung der Erbhöfe einmal ganz durchgeführt sein wird.

Wir befinden uns jetzt auf der ersten Stufe hierzu: der der Umschuldung. Darauf kann dann die zweite Stufe folgen, nämlich die Entschuldung. Diese Entschuldung ist die Voraussetzung für eine weitgehende Entwöhnung des Bauern vom Kredit und aber, wenn notwendig, für die Erlangung kurzfristiger Betriebskredite oder mittelfristiger Meliorationskredite. Das eiserne Grundgesetz aber bei Erlangung dieser Kredite muß sein:

fristgemäße Rückzahlung aus eigener Kraft.

Der deutsche Bauer hat vom Führer die Aufgabe erhalten, die Volksernährung sicherzustellen und durch Anbau neuer Rohstoffe uns vom Ausland wirtschaftlich unabhängig zu machen. Dies kann nur durch weitestgehende Ausnutzung des bearbeiteten und durch Urbarmachung des brachliegenden Bodens geschehen. Diese Erfordernisse rücken die Notwendigkeit einer ausreichenden Kreditversorgung für die allernächste Zeit in den Vordergrund. Nicht nur kurzfristige Betriebskredite sind hierzu nötig, sondern auch mittelfristige Meliorationskredite. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen nun die Höfe, die im Entschuldungsverfahren stehen; es ist unverantwortlich, wenn mangels Kreditzufuhr eine ausgiebigste Bewirtschaftung dieser Betriebe nicht erfolgen kann. Aber selbst die nicht zu entschuldenden Betriebe werden im Hinblick auf die obengenannten großen Aufgaben kreditbedürftig sein. Hier müssen sämtliche bisher im Agrarkredit tätigen Institute an der Erfüllung dieser nationalsozialistischen Wirtschaftsaufgaben mitwirken.

Dem Reichsnährstand fällt im Hinblick auf die neue Kreditversorgung eine doppelte Aufgabe zu:

Er muß Gläubiger und Schuldner schützen.

Die Befristung und die Billigkeit der Kredite soll so sein, daß sie eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Betriebe ermöglichen. Dem Gläubiger, der diesen Forderungen entspricht, kann der Reichsnährstand mittels seiner Disziplinargewalt die Rückzahlung dieser Kredite sicherstellen. Der Reichsnährstand muß sich also steuernd zwischen Gläubiger und Schuldner stellen. Er will mit dem Kreditgeschäft an sich nichts zu tun haben und will den Bauern in der Wahl des Kredites nicht behindern. Er will nur Wiederherstellung der Vertragstreue, Hebung der Zahlungsmoral, Schutz des Bauern vor sachwidriger und unzweckmäßiger Kreditaufnahme und Schutz der Kreditinstitute vor Verlusten und damit Schutz der Volkswirtschaft vor Kapitalfehlleitungen. Die organisatorische Durchführung dieser Aufgaben wird, wie der stellv. Vorsitzende des Ausschusses für Agrarkredit bei der Hauptgruppe 10 (Banken) der Deutschen Wirtschaft kürzlich ausgeführt hat, nunmehr in Angriff genommen.

Schwarzes Brett

Calw, den 30. August

NS.-Hago, Ortsgruppe Calw

Heute Donnerstag, 30. August, abends 8.30 Uhr, Schulungsabend. Für sämtliche Zellen- und Blockwarte ist Anwesenheit Pflicht. Wichtige Aufklärungen und Organisationsbesprechungen. Der Ortsgruppenamtsleiter.

Für das „Schwarze Brett" bestimmte Einsendungen unterstehen der Genehmigung des Kreisleiters. Sie müssen am Vortage der Veröffentlichung bis spätestens 16.00 Uhr der Kreisleitung vorliegen.

Notwendige Kontrolle

Strenge Durchführung des Verwendungszwangs für Magermilch

Nach einem Erlaß des Wirtschaftsministeriums betreffend Durchführung des Verwendungszwangs für Magermilch ist nach den getroffenen Feststellungen der Absatz von Trockenmagermilch in Württemberg bedeutend geringer, als er nach der Menge der gewerbsmäßig hergestellten Backwaren, die in ihrem ungefähren Umfang bekannt ist, sein müßte. Es muß deshalb angenommen werden, daß viele Bäckereien ihrer Verpflichtung zur Verwendung von Trockenmagermilch nicht nachkommen. Die Behörden werden daher ersucht, die angeordneten Kontrollen pünktlich durchzuführen. Gegebenenfalls ist Strafanzeige zu erstatten. Auch ist darauf zu achten, daß die fehlenden Mengen nachbezogen werden.

Lateinisch nur bedingt erlaubt

Verwendung der deutschen Schrift

Die Deutsche Reichspost ist von jeher bestrebt gewesen, die deutsche Schrift als hohes Kulturgut des deutschen Volkes zu schützen und zu pflegen. Im nationalsozialistischen Staat hat, wie der Reichspostminister in einer Anordnung ausführt, diese Aufgabe erhöhte Bedeutung gewonnen. Es müsse selbstverständliches Bestreben aller Amtsstellen sein, die deutsche Schrift überall da anzuwenden, wo nicht wirklich zwingende Gründe die Benutzung der lateinischen Schrift erforderten.

Zu den Fällen, in den die lateinische Schrift ausnahmsweise noch angewendet werden darf, gehören u. a.:

Schreiben in einer fremden und z. T. auch Schreiben in deutscher Sprache an ausländische Post- und Telegraphenverwaltungen, Veröffentlichungen, die für das Ausland bestimmt sind, aus betrieblichen Gründen auch die Inschrift der Dienststempel, Dienstsiegel und Aufgabestempel, die Buchstaben der Telegraphenapparate, die Aufgabezettel für Einschreib- und Wertsendungen und für gewöhnliche Pakete, die amtlichen Fernsprechbücher, gewisse amtliche Abkürzungen.

Luftschutz tut not!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

2450 Wohlfahrtserwerbslose

Die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützten und von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Juli 1934 in Württemberg 5116 oder 1,9 auf 1000 Einwohner. Auf Stuttgart entfielen davon 2450 oder 5,9 auf 1000 Einwohner. Gegenüber Ende Juni 1934 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nahezu unverändert geblieben: in ganz Württemberg ist sie um 3 zurückgegangen und in Stuttgart um 19 gestiegen.

Staatsjugendtag am 15. September

Der württ. Ministerpräsident und Kultminister veröffentlicht im Staatsanzeiger folgenden Erlaß:

Mit Rücksicht auf den Reichsparteitag in Nürnberg findet der 1. Staatsjugendtag nicht am Samstag, den 8. sondern am Samstag, den 15. Sept. ds. Js. statt.

Unfall im Hauptbahnhof

Stuttgart, 29. August.

Im Hauptbahnhof ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein schwerer Unglücksfall, der beinahe ein Todesopfer gefordert hätte.

Auf dem Bahnsteig stand der Schnellzug Stuttgart—München abfahrtbereit. Ein Angestellter der Mitropa-Gesellschaft stieg unbefugterweise auf das Dach eines Speisewagens und kam dabei mit dem Fahrdraht der elektrischen Bahn in Berührung. Sofort entstand eine riesige Feuersäule, die einen starken Schein verbreitete. Der Mann stürzte augenblicklich vom Wagen herab und blieb bewußtlos liegen.

Mit schweren Brandwunden und Starkstromverletzungen, ferner mit einer Kopfwunde, die sich der Verunglückte beim Sturz vom Wagen zuzog, wurde der Mann ins Katharinenhospital übergeführt. Obwohl die Verletzungen zum Teil schwerer Natur sind, glaubt man den Mann am Leben erhalten zu können.

Jung-Schwaben aus England zurück

Stuttgart, 29. August.

Am Sonntag vormittag brachte der Schnellzug von der holländischen Grenze 39 schwäbische Schüler und Schülerinnen mit ihrem Führer, Dr. Schunter-Backnang, nach Stuttgart. Die schwäbische Gruppe hat in der Zeit vom 10. bis 26. August eine Reise nach England unternommen und für 14 Tage auf einem englischen Landschloß „The Chantry", in der Nähe von Ipswich in Suffolk, Aufenthalt genommen.

Die meist jugendlichen Englandreisenden, die von den verschiedensten württ. höheren Schulen kommen, sind von ihrem Englandaufenthalt hochbefriedigt und haben eine Fülle neuer Eindrücke gewonnen. In Unterhaltungs- und Konzertabenden haben sie aber auch ihren zuvorkommenden englischen Gastgebern deutsches Volkstum nahegebracht. Manches Freundschaftsband wurde mit der englischen Jugend geknüpft. Gegenseitiges Verstehen, das Wissen um den anderen, das war der Haupterfolg dieser Reise.

Vorbildliche Fürsorge

32 Kinder im Solbad

Metzingen, 29. August. Die Stadtgemeinde Metzingen hat in Verbindung mit dem Ingenieur nun schon zum neunten Mal während der Sommerferien im Volksschulgebäude ein örtliches Solbad betrieben. Das zweckmäßig angelegte Schülerbad wurde jeden Morgen mit Siedesalz der staatlichen Salzsaline Wilhelmstal in Rottweil vorbereitet. Außer dem Baderaum hatte die Stadt auch noch den Liege- und Speisesaal zur Verfügung gestellt. An dieser Solkur haben 32 vom Arzt bestimmte, schul- und vorschulpflichtige Kinder im Alter von 3—12 Jahren teilgenommen. Für die Regel erhält ein Kind 20 Bäder. Soweit es sich bis jetzt feststellen läßt, ist der Kurerfolg recht befriedigend.

Zwecklose Steinsammlung

Göppingen, 29. August. In der näheren und weiteren Umgebung des Bezirks Göppingen sind an fast sämtlichen Wildsulzen die von den Jägern für das Wild ausgelegten Salzlecksteine gestohlen worden. Man vermutet, daß die Täter unter den vielen Pilzsuchern zu finden sind, die in letzter Zeit die Wälder durchstöberten. Wahrscheinlich haben diese geglaubt, einen seltenen Stein gefunden zu haben; in Wirklichkeit handelt es sich um weiße Salzsteine, die vom Wild blankgeleckt wurden. Da diese Steine keine andere Verwendung finden können, werden die Täter gebeten, ihr unrechtes Gut so rasch wie möglich wieder an die alten Stellen zu bringen, um so dem Wild die notwendigen Salzmengen zukommen zu lassen.

Kleinmotorspritze als Retterin

Ilsfeld, OA. Besigheim, 29. August. Viel Glück hatte die Gemeinde Ilsfeld mit einer erst kürzlich gekauften Kleinmotorspritze. Als nämlich am Dienstag nachmittag die Scheune des Gottlob Sieber Feuer fing, und bald darauf zwei weitere Scheunen in Flammen standen, wäre die Rettung eines ganzen Häuserblocks unmöglich gewesen, wenn man nicht die erst neu gekaufte Kleinmotorspritze zur Hand gehabt hätte. Die Scheunen wurden samt der in ihnen aufgebahrten Ernte bis zur Grundmauer vernichtet, das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist bisher ungeklärt.

Marktberichte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 28. Aug. Auftrieb: 3 Bullen, 26 Jungbullen, 14 Kühe, 65 Färsen, zusammen 108 Stück Großvieh, 120 Kälber, 246 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Bullen a) 24—26, b) 21—23, Kühe a) 18—20, b) 14—16, c) 10—12, Färsen a) 28—31, b) 24—27, Kälber a) 32—34, b) 28—30, Schweine über 300 Pfd. 48—49, 240—300 Pfd. 47—49, 200—240 Pfd. 46 bis 48 Pfg. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mäßig, Schweine langsam.

Viehpreise. Laupheim: Kälber und Boschen 75—90, Kalbeln 250—260 M. — Murrhardt: Farren 137—145, Ochsen und Stiere 110 bis 320, Kalbinnen und Rinder 75—345, Kühe 130—320 M. — Nördlingen: Bullen 120 bis 250, Ochsen 220—320, Stiere 80—215, Kühe 185—280, Kalbeln 150—240, Jungvieh 50 bis 80 M.

Schweinepreise. Buchau a. F.: Milchschweine 16—18 M. — Murrhardt: Milchschweine 9—17 M. — Oberstenfeld: Milchschweine 12 bis 19, Läufer 26 bis 28 M. — Oehringen: Milchschweine 15—20 M. — Tettnang: Ferkel 12—18 M. — Waldsee: Milchschweine 16—21 M. je pro Stück. — Bühlertann: Milchschweine 13—21 M. — Laupheim: Mutterschweine 100—112, Ferkel 15—21, Läufer 40 M. pro Stück.

Parteigenossen werbt für eure Presse!

Amtliche Bekanntmachungen.

Eröffnung der Landwirtschaftsschulen.

Sämtliche Landwirtschaftsschulen des Landes werden in diesem Jahr am Montag, den 5. November 1934, eröffnet. Die Anmeldung zur Aufnahme mit den hiefür erforderlichen Urkunden ist bis spätestens 15. Oktober 1934 bei dem Schulvorstand einzureichen. Näheres ist aus der im Staatsanzeiger Nr. 199 veröffentlichten Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 23. August 1934 zu ersehen. Der Staatsanzeiger kann auf allen Bürgermeisterämtern eingesehen werden.

Calw, den 29. August 1934.

Oberamt: Dr. Hailer, Regierungsassessor A. V.

Amtsgericht Calw

Im Handelsregister für Einzelfirmen wurde am 29. August 1934 die Firma Richard Vetter, Baumaterialien- und Kohlenhandlung in Gechingen neu eingetragen.

Hilfswerk „Mutter und Kind"

Sonntag, den **2. September**, findet im Kreis Calw eine

Straßen- und Haussammlung

für das Hilfswerk „Mutter und Kind" statt.

Neben der Spendensammlung werden Ansteckblumen verkauft.

Die Volksgenossen des Kreises Calw werden gebeten, mit reichlichen Spenden zu dem großen Hilfswerk beizutragen.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Calw

Calw, den 29. August 1934.

Danksagung

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben

Luise

Teilnahme erwiesen und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Feldweg

Wohnung mit Praxisräumen
ev. Einfamilienhaus in zentraler Lage

zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle.

Dr. Köbele.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen
Dentist Kohler

Wir empfehlen:

Neues selbsteingeschnitt.
Sauerkraut Pfd. -.18
Neue Linsen extra groß Pfd. -.45
Neue Kartoffeln 10 Pfd. -.55
Rotkraut Pfd. -.10
Weißkraut Pfd. -.12
Deutsche Tomaten Pfd. -.08
Deutsche Bücklinge Pfd. -.40
Schweizerkäse ¼ Pfd. -.30
Auswahlkäse 4 Portionen -.20

Tafel-Oel
in uns. Orig.-Flaschen m. d. prakt. Schraubverschluß
Immer griffbereit.
Kein klebr. Korken mehr
Große Flasche 80 und 70 Pfg.
Kleine Flasche 35 Pfg.
Preise inkl. Glas
Flaschenpfand 10 u. 5 Pfg.
und 3% **Rabatt!**

Pfannkuch

Die Teilnehmer am Regiments-Fest 248 in Kirchheim-Teck
am **Sonntag, den 2. September**
treffen sich Sonntag morgen 5 Uhr in Altburg
z. Autoabfahrt über Würzbach, Oberkollwangen, Neuweiler. Ankunft Station Teinach etwa 6 Uhr. Meldung d. Teilnehm. bis **Samstag** an
Pfeiffer, Rötenbach
Telefon 168 Bad Teinach

Albert Abenheimer
Bücherrevisor
Badstr. 41 Fernruf 202

Damenbart wird nur durch die von mir angew. einzig sichere Methode unter Garantie für immer m. d. Wurzel schmerzlos entf. ohne Messer, Pulver u. Creme.
Lina Fischer.
Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunde von 9 — 19 Uhr durchgehend.

Unser günstiges Angebot

3 Reklame-Kaffees
1 d. Pfd. M 2.80 ¼ Pfd. M -.70
2 d. Pfd. M 2.40 ¼ Pfd. M -.60
3 d. Pfd. M 2.– ¼ Pfd. M -.50
Weitere beliebte Sorten in anderen Preislagen.
Kaiser's Tee kräftig und aromatisch, Mischungen für jeden Geschmack.
Kaiser's Kakao garantiert rein, ab M 0.66 das Pfund.
Kaiser's Schokoladen 100 gr Ess-, Milch-, Milch-Nuss Tfl. M -.19, Alte Kultur . . . . 3 Tfln. M -.75
Pralinen in allen Preislagen. **Erfrischende Bonbons**
Kaiser's Wein Rhein-, Mosel-, Saar- u. Südweine Gute Qualitäten, günstige Preise.
3% Rabatt in Marken.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Täglich können Sie sich beteiligen an schönen
Auto-Rundfahrten.
Auto-Volz
Hirsau, Tel. 327

Edith

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädels zeigen in dankbarer Freude an

FRITZ MICHELSON
UND FRAU GRETL geb. Wertheimer

Bretten, Dienstag, 28. August 1934

Empfehle jeden Freitag von 11 Uhr ab
frische Dampfnudeln
mit nur feinster Süßbutter hergestellt Stück 5 Pfg. Ferner stets ff.
Kommiß- u. Roggenbrot
letzteres mit und ohne Kümmel
Josef Link, Lederstraße 15

Sofort fabrikneue elektrische
Waschmaschine
zu verkaufen. (Fabrikpreis 395.—) Abzugeben um den Preis von 230.—. Anzusehen **Calw**, Biergasse 9 I. St. rechts.

Auf 1. Oktober oder früher habe ich eine schöne, sommerliche
3-Zimmer-Wohnung
mit Oehrnabschluß in meinem Hause Lederstraße 37, **zu vermieten**
Berta Kirchherr Wwe.

3-Zimmer-Wohnung
sucht zu mieten.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Altburg—Alzenberg

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 1. September 1934,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

im **Gasthof zur „Sonne" in Altburg** freundlichst einzuladen

Georg Weber
Sohn des † Joh. Georg Weber, Maurer in Altburg
Katharine Ganzhorn
Tochter des Matthäus Ganzhorn, Zigarrenmacher in Alzenberg
Kirchgang 12 Uhr in Altburg

Nebenverdienst

bequem und lohnend zum Sammeln von Adressen und Austragen einer Broschüre, die 14täglich verteilt wird,

zuverlässige Person gesucht.

Näheres durch **Postfach 592 Stuttgart.**

Rechnungen
Postkarten
fertigt preiswert an die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht" nimmt für uns Druckaufträge an.

Loba
Wachs oder **Loba**-Beize leichtes Auftragen, sofort begehbar, nass wischbar. Der samtige Glanz tut dem Auge wohl.
Wasserecht, trittfest, glättefrei!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw